

falteten sie, vorzugsweise über slawische Stämme, ihre Herrschaft, und traten zugleich in feindliche Berührung mit den Franken.

Die Franken, welche nach der Eroberung Galliens auch dießseits des Rheins nach Herrschaft lüstern blieben, erlebten zwar unter der Herrschaft der Merowinger fortwährend Unruhen und Bürgerkriege, gleichwohl aber zwangen sie von Zeit zu Zeit die verschiedenen germanischen Stämme (mit vorläufiger Ausnahme der Sachsen in Niederdeutschland) zur Anerkennung der fränkischen Oberhoheit. Auch das Herzogthum Baiern, welches sich seit dem Abzuge der Longobarden nach Italien so ziemlich über das ganze Ostalpengebieth erstreckte, war in seinen Versuchen, die fränkische Oberhoheit abzuschütteln, niemals auf die Dauer vom Glück begleitet.

Besonders wichtig wurden die verschiedenen Niederlassungen der Slawen. Dieser Volksstamm hatte vor der Völkerwanderung in Sarmatien, d. h. nördlich und östlich von den Karpathen, gehaust. Seit alter Zeit waren die Slawen bereits an Seßhaftigkeit und Ackerbau gewöhnt; ihre Länder, von Königen regiert, zerfielen in Gaue (Zupen); die Völker waren friedliebend, und standen daher bis in das 4. Jahrhundert meist unter der drückenden Herrschaft anderer Stämme, namentlich der Ostgothen, Hunnen und Awaren. Als Hauptbezirke der Slawen galten während der Völkerwanderung Groß-Chrowazien, längs den Nordabhängen der Karpathen, und Weiß-Serbien, die weiter nördlich gelegenen Tiefländer. Aus Noth wurden die Slawen zu Kriegern, erwarben sich aber als solche durch Tapferkeit bald einen namhaften Ruf (seit dem fünften Jahrhundert).

Dennoch gelang ihnen die Gründung ganz unabhängiger Staatswesen erst gegen das Ende der Völkerwanderung. Als nämlich durch die allgemeine Vorrückung der germanischen Stämme nach dem Westen Europa's große Strecken in dem bisherigen Germanien leer und herrenlos wurden, hielten die Slawen, u. z. vorwiegend in der zweiten Hälfte des fünften Jahrhunderts, daselbst ihren Einzug. Die Pechen (Polen) nahmen ihre Sitze längs der Weichsel und Oder; die Czechen besetzten das alte Bojohemum, die ihnen nahe verwandten Morawer ließen sich in Mähren und Nordungarn nieder; noch weiter östlich hausten jetzt die Rußinen (Ruthenen). Kleinere slawische Völker, dem slowenischen Zweige angehörig, ließen sich in Steiermark, Kärnten, Krain und Istrien nieder. Diese standen je nach ihrer geographischen Lage theils unter der bairischen, theils unter der avarischen Herrschaft.

Unter der Anführung von Samo (angeblich ein Franke) führten die Czechen und Mährer glückliche Kriege gegen die Awaren und Franken (623—630), und gründeten ein großes, freies Reich, welches jedoch bei Samo's